



Die VI. Generation von Voß auf Rodenberg: Johann Diederich von Voß und Sophia Wilhelmina von Bodelschwingh (1663-1711)

Was heute als Haus Rodenberg bekannt ist, ist tatsächlich nur die Vorburg¹, also ein Teil der ehemaligen Anlage. Ihr Erscheinungsbild geht zurück auf Baumaßnahmen des Ehepaars Johann Diederich von Voß und Sophia Wilhelmina von Bodelschwingh. Das Ehepaar gehörte nach der Zählung des Johann Diederich von Steinen zur 6. Generation der „von Voß auf Rodenberg“².

Elternhaus und Ausbildung

Johann Diederich von Voß war der älteste Sohn des Diederich Johann von Voß, Herr zum Rodenberg, und dessen Ehefrau Elisabeth Frydag zur Buddenburg bei Lünen. Johann Diederich hatte zwei Brüder: Ludolph Conrad und Goswin Friederich.

Kurze Einblicke in die Erziehung und Ausbildung von zwei der drei Söhne geben die Aufzeichnungen des Unnaer Pfarrers Hermann Rumpf³. Danach wurde der Stammhalter der von Voß im Herbst 1663 dem damals 23jährigen Rumpf, der zu der Zeit u. a. zwei Sprösslinge aus der Familie der Elisabeth Frydag unterrichtete, zur Erziehung übergeben: „*Zu Lühhnen habe der alten Fraw von der Wenge Schwester Sohn, Herrn Conrad von Ekel, und zum Hamm den ältesten Herrn Johann Diederich von Voß neben meinen beiden Herren von Fridag mit unter meiner Inspektion und Information gehabt. [...] Anno 1665 umb Michaelis (29. September), als meine untergebene beide Herrn von Fridag und der älteste Herr von Voß zu fernerer Fortsetzung ihrer Studien vom Hamm nach der Universität Düßburg verschicket wurden*“⁴, endete diese Aufgabe für Rumpf.

In den Matrikeln der Universität Duisburg finden sich für das Jahr 1665 die Angaben:

- 61. 30 Septembris. Gisbertus Theodorus a Freitag, aet. 19, Marcanus, ex illustri schola Hammonensi
- 62. [30 Septembris]. Johannes Theodorus a Voss, aet. 18, Marcanus, ex illustri schola Hammonensi.
- 63. [30 Septembris]. Franciscus a Freitag, aet. 16, Marcanus, ex schola Hammonensi.

Die jungen Männer waren in Duisburg Schüler des Professors Martin Hundi, Doktor der Theologie.⁵

¹ Die noch heute erhaltenen Gebäude des Hauses Rodenberg werden allgemein als ehemalige Wirtschaftsgebäude bezeichnet. Thomas Spohn stufte sie wegen der Nutzung des Obergeschosses zu Wohnzwecken jedoch als Vorburg ein. „Ein schöner und lustig gelegener Rittersitz. Zur Baugeschichte von Haus Rodenberg in Aplerbeck“, in: Historischer Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Band 85/86. Dortmund, 1994/95. S. 143 ff

² Johann Diederich von Steinen: Westphälische Geschichte, Zweiter Teil, Lemgo: 1755, S. 719 ff. J. D. von Steinen begann seine Generationenzählung mit den 1540 und 1555 erwähnten Eheleuten Diederich Voß und Bilie Munckert. Die älteren, bis in das 14. Jahrhundert zurückreichenden Hinweise auf die von Voss berücksichtigte er nicht.

³ NN Vogeler: Eine alte märkische Pastorenchronik, in: Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte Westfalens, Gütersloh, 8. Jahrgang, 1906, S. 65 ff

⁴ Vogeler, S. 80 f

⁵ <http://www.uni-due.de/ub/archiv/universitaetsmatrikel.shtml>, Stand: 02.11.2013



Pfarrer Rumpf war auch an der Ausbildung des jüngsten Sohnes der Eheleute von Voß /Fridag beteiligt: „Um Michaelis 1671 bin ich von denen Wollgebohrenen Herren, Herrn Gißbert Bernhard von Bodelschwing, Drost zu Unna und Camen, und Herren Jost Wessel von Fridagh, Herren zur Buddenborg, zum moderatorem und Hoffmeister bei dero Pflugesohn, herrn Goßwin Friederich von Voß, bestellet und angenommen worden mit dem Begehren, daß weilen gemelter herr Goßwin Friederich von Voß zu Straßburg in studiis begriffen und seines Hoffmeisters, welcher war herr Henrich Schultze Tremonianus, J. U. candidatus, nachgehends Doctor und Richter in Dortmundt, der seine Demission begehret hatte, entlassen wurde, zu diesem jungen Herren von Voß nach Straßburg reisen und dessen studia noch eine Zeitlang moderieren wolle. Darauf dann in Gottes nahmen wieder nach Straßburg gereiset und den Winter über mit dem Herren von Voß da geblieben, umb Ostern aber Jahrs 1672 bin mit demselben nach der Universität Tübingen gereiset. Weilen aber in demselben Jahr gegen angehenden Herbst und folgenden Winter die Frantzosen die gantze Graffschaft Marck mit Krieg überzogen und unsere Wechselgelder deßwegen nicht sicher mehr nach Franckfurt haben übermachtet werden können, als seind wir auff Ordre derer vorhöchst gemelten herren Vormünder anno 1673 um Ostern von Tübingen ab und nach Cöllen gereiset. Alldieweilen es aber meinem untergebenen Herren daselbst nicht gefallen, als ist uns auf unser ansuchen bewilliget, wieder nach hauß zu kommen, gestalt wir denn darauff von Cöllen abgereiset und den 16. Junii st. n. Gott lob! glücklich zu Aplerbeck angelanget.“⁶

Vor der Eheschließung (1663-1678)

Bereits aus dem Todesjahr seines Vaters findet sich ein Beleg⁷, der auf die Tätigkeit Johann Diederichs als Erben der elterlichen Güter hinweist: Am 23. November/3. Dezember 1663 – Johann Diederich war seit wenigen Wochen bei Hermann Rumpf in Ausbildung – belehnte Mauritz Graf zu Bentheim Anton Pansemacher, Bedienten am Haus Rodenberg im Namen des Johann Diederich mit dem Capellinghof zu Aplerbeck. Weitere Urkunden haben zum Inhalt:

17. Januar 1664: Kurfürst Friedrich Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg, belehnte Henrich Friedthoff, Bevollmächtigter, Jobst Wessel von Freytag für Johann Diederich von Voß mit dem Gut Brand- oder Oberhof zu Mengerlinghausen
18. Juli 1672: Albert, Abt von Deutz, belehnte Antonius Pansemacher namens Johann Diederich von Voß zu Rodenberg mit dem Trappengut und dem Zehnten zu Aplerbeck
02. März 1675: Erzbischof Wilhelm Freiherr von Fürstenberg, Kurfürst von Trier, Bischof von Paderborn, Münster etc., Probst von Meschede, belehnte den Notar Rutger Petri namens des Johann Dietrich von Voß zu Rodenberg als Erben der † Helene Dorothea von Ovelacker (?) Wwe. Schorlemmer mit dem freien adligen Haus Broickhausen
18. November 1675: Christine Cunigunde v. d. Rombergh, Agnes Maria von Wilich, Anna Catrina von Wilich, Methildt von Paland und sämtliche Kapitularinnen des Stiftes Gevelsberg verkauften mit Bewilligung der Abtei Deutz an Johann Diederich von Voß zu Rodenberg, Ovinghausen, Valfeldt und Schwerte ihren Allodialhof, den Kranefeldtshof zu Aplerbeck und ihren Zehnten zu Aplerbeck

⁶ Vogeler, S. 84

⁷ Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Hinweise auf Urkunden aus dem Repertorium des Bestandes 311 C, Stadtarchiv Dortmund. Ich danke Herrn Freiherrn zu Inn- und Knyphausen, Dortmund, für die Erlaubnis zur Einsichtnahme des Repertoriums.



16. Dezember 1675: Andreas, Abt von Deutz, belehnte Johann Diederich von Voß zu Rodenberg mit dem Trappengut und dem Zehnten in Aplerbeck, dessen Hälfte die Herren von Voß von dem Stift Gevelsberg wieder zurückgekauft hatten.

Wie aus diesen Vorgängen hervorgeht, war Johann Diederich von Voß bei den Rechtsgeschäften nicht immer persönlich anwesend. 1663, 1664 und 1672 ließ er sich durch seinen Bedienten Anton Pansemacher, 1675 durch den Notar Rutger Petri vertreten.

Aus der Zeit vor seiner Eheschließung ist vor allem zu erwähnen, dass der Kurfürst Friedrich Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, ihm die Errichtung einer Wassermühle gestattete und ihm damit eine zusätzliche Einnahmequelle verschaffte. Die Genehmigungsurkunde datiert 9. Februar 1676.⁸

Noch vor der kurfürstlichen Genehmigung zur Anlage einer Wassermühle begannen umfassende Baumaßnahmen an dem Adelssitz selber. Da nicht mehr alle Gebäude der Burganlage aus der Zeit von Johann Diederich von Voß erhalten sind und schriftliche Unterlagen über die Baumaßnahmen fehlen, kann heute nicht mehr gesagt werden, welchen Umfang die Bauarbeiten nach den Plänen eines unbekanntes Baumeisters tatsächlich hatten. An den vorhandenen Gebäuden der Vorburg ist der Umbau des langgestreckten Trakts in nord-südlicher Ausrichtung jedoch zweifellos bereits vor der Eheschließung des Johann Diederich von Voß begonnen worden. Zuvor stand hier ein Komplex aus jeweils einem mehrgeschossigen Gebäude an der Nord- und Südecke, die durch ein einstöckiges Bauwerk verbunden waren. Die alte Bausubstanz der Eckbauten ist in den Giebelseiten des heutigen Längstraktes noch nachweisbar. Dagegen trägt ein Türsturz im südlichsten Raum des Erdgeschosses an seiner Innenseite die Jahreszahl 1675, woraus zu schließen ist, dass die Baumaßnahmen zu der Zeit im Gange waren. Dendrochronologische Untersuchungen der Balken des Dachwerks haben ergeben, dass die hölzernen Bauteile von Bäumen stammen, die erst zwischen 1693 und 1697 geschlagenen wurden.⁹

Die Zeit der Eheleute (1678-1691)

Die Urkunde über die Heiratsverschreibung des Johann Diederich von Voß und der Sophia Wilhelmina von Bodelschwingh, Tochter von Giesbert Bernhard von Bodelschwingh, Mengede und Loe, Kurfürstlich-Brandenburgischer Rat, Drost von Unna und Camen, und seiner Ehefrau Anna Elisabeth von Bernsaw, Tochter zu Bellinghofen (?), Ruyner, Haffen und Meer, wurde am 5. März 1678 ausgefertigt.¹⁰ Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen jedoch der erstgeborene Sohn im Säuglingsalter verstarb¹¹:

1. Giesbert Diederich
2. Johann Wilhelm
3. Ludolph Friederich
4. Johann Georg
5. Giesbert Bernhard

⁸ Die Urkunde gehörte zum Bestand 311 C des Stadtarchivs Dortmund. Sie ging am Ende des Zweiten Weltkriegs verloren. Die Recherchen nach einer Kopie im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, blieben erfolglos.

⁹ Spohn, S. 152 ff

¹⁰ Auch diese Urkunde aus dem Bestand 311 C des Stadtarchivs Dortmund ging am Ende des Zweiten Weltkrieges verloren.

¹¹ Johann Diederich von Steinen: Westphälische Geschichte, Zweiter Teil, S. 724



6. Reinhard Diederich

7. Anna Lowisa

Im Sommer 1687 kam Anthonius Dort, von 1655 bis 1695 Prediger in Wesel, auf seiner Reise zur Märkischen Synode in Kamen auch durch Aplerbeck. In seinen Reiseaufzeichnungen¹² berichtete er, wie er in Aplerbeck von Johann Dietherich von Voß, Herrn zu Rodenberg, Drost zu Lünen und Hörde, empfangen wurde: „*Der Herr redete mit uns freundlich über Tisch von der Religion, und hatte ich specialiter mit ihm rede de duobus fratribus Ewaldij*“, also über die beiden angelsächsischen Missionare, die der Legende nach in Aplerbeck den Märtyrertod erlitten. In seinen Notizen überlieferte der Prediger Dort auch den einzigen noch bekannten Hinweis auf die Einrichtung des in der Gräfte liegenden Haupthauses: „*Daselbst hangen uff der grosse Camer seine Voreltern, Eltern und Verwandten abgescbildert, und ins besonder sein Großvatter N. Voß, clarissimus von Wulp. Item picturas Lutheri, Melancthonis et Calvini, kunstreich abgescbildert.*“

Über die Verwaltung der Familiengüter geben u. a. folgende Urkunden Auskunft:

27. Mai 1681: Peter Schmale verkaufte dem Johann Dietrich von Voß, Herrn zu Rodenburg, Ovinghausen, Vahlfeldt und Schwerte den Bockers Kotten zu Lindenhorst

11. Dezember 1682: Friedrich Mauritz, Graf zu Bentheim etc. belehnte Anton Pansemacher, Bedienten des Hauses Rodenburg, namens Johann Diederich Voß zum Rodenburg mit dem Capellinghoff zu Aplerbeck

03. November 1689: Kurfürst Friedrich III., Markgraf zu Brandenburg, belehnte Albert Bernheim namens des großjährig gewordenen Dietrich von Voß, Amtmann zu Lünen und Hörde, mit dem Gut Brand- oder Oberhoff zu Mengeringhausen.

Ein Empfehlungsschreiben des Pastors von St. Marien in Dortmund, Johann Caspar Brugman, vom 17. Dezember 1686 an den „Baron von Voß zu Rodenburg“ belegt, dass die Herrschaft auf Rodenberg auch zur Zeit der Eheleute von Voß/von Bodelschwingh ihre Rechte in den Angelegenheiten der Aplerbecker Kirchengemeinde wahrnahm. Pastor Brugman empfahl „den Studiosus Arnold Wüsthof als vielseitig gebildeten Menschen und Privatschüler des Spenerschen collegium pietatis für die Pfarrstelle in Aplerbeck“.

Wie die Jahreszahl 1688 auf dem Türsturz des südlichen Seitenflügels der Vorburg zeigt, wurde dieser noch zu Lebzeiten des Johann Diederich von Voß an den Längstrakt angebaut. (Heute wird dieser Gebäudeteil als „[alter] Pferdestall“ bezeichnet, obwohl seine Nutzung völlig unklar ist.) Der nördliche Seitenflügel befand sich vermutlich ebenfalls schon im Bau. Dendrochronologische Untersuchungen von Sparren ergaben, dass die Bäume hierfür 1690/92 gefällt wurden.¹³

¹² W. Rothscheidt: Notizen auf einer Reise zur Märkischen Synode im Jahre 1687, in: Jahrbuch des Vereins für die Evangelische Kirchengeschichte Westfalens, Gütersloh, 16. Jahrgang, 1914/15, S. 114 ff

¹³ Spohn, S. 162 ff



Drost von Lünen und Hörde (1686-1691)¹⁴

Der bisherige Drost der Ämter Lünen und Hörde, ein Herr von Syberg, wollte Anfang 1686 sein Amt niederlegen und schlug zu seinem Nachfolger „den von Vos zu Rodenberg“ vor. Der Kurfürst als Landesherr, dem die Entscheidung über die Stellenbesetzung zustand, stand dem Anliegen des von Syberg nicht abgeneigt gegenüber, verlangte aber mit Schreiben vom 8. Februar 1686 an seine Regierungsbehörde in Cleve zunächst nähere Auskünfte über die Person des von Voß: *„Aldieweilen Uns aber nicht wißend ist, ob auch gedachter von Vos in Unsern dortigen Landen mit unbeweglichen Gütern versehen, auch sonsten dergestalt qualificirt, daß Ihm diese Drostens Bedienung ohne Bedenken“* übertragen werden könne. Die für von Voß günstige Antwort wurde mit Schreiben vom 20. März nach Potsdam übermittelt: *„waßmaßen bemelter der von Voß gute qualitäten habe, und woll bemittelt seye, und wir dahero dabey unterthänigst kein Bedenken tragen, daß von Ew. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit ihme bemelte amptmanschaft gnädigst aufgetragen werden möge“*. Daraufhin befahl Kurfürst Friedrich Wilhelm der Clevischen Regierung am 27. März, *„obbesagten von Vos zum Rodenberg auf solche Amtsmanschaft in gehörige Eyd und Pflicht zu nehmen und Ihn zum Amtmann zu Lühnen und Hoerde zu introduciren“*.

Johann Diederich von Voss führte die Geschäfte des Drostens von Lünen und Hörde nicht immer zur Zufriedenheit seines Landesherrn. Im Dezember 1688 wurde ihm ein Schreiben des Kurfürsten zugestellt, weil er die Annahme eines Rescripts der Regierung (von heute unbekanntem Inhalt) verweigert hatte. In dem Schreiben des Kurfürsten heißt es: *„was bemelte Regierung in Unserm Nahmen verordnet vor Jedermann, er sey wer er wolle, gebührend respectiret und beachtet wißten wollen. Als ergeheth hiemit an Dich Unser gdstr. Befehl solch Rescript dergestalt wie es hiebey geheth, bey Vermeidung anderer unangenehmer Verfügung anzunehmen“*. Es blieb bei dem Verweis und Johann Diederich von Voß im Amt des Drostens, denn erst nach seinem Tod 1691 wurde ein Herr von Bodelschwingh als Nachfolger in dieses Amt eingeführt.

Die Zeit der Witwe (1691-1711)

Nach dem Tode des Vaters wurde Goswin Friederich von Voß – da Ludolph Conrad von Voß gleichfalls 1691 verstorben war – Vormund der Söhne seines Bruders. Wie aus einem Schriftstück an die Regierung in Cleve, datiert Potsdam, den 14. April 1693, hervorgeht, ließ Goswin Friederich die Söhne in Hamm im Sinne der reformierten Kirche erziehen.¹⁵

In welchem Umfang die Witwe Sophia Wilhelmina die Verwaltung der Geschäfte des Hauses Rodenberg ausübte, ist nur schwer einzuordnen. Am 27. Oktober 1691 bevollmächtigte sie gemeinschaftlich mit ihrem Sohn Johann Wilhelm einen Notar, das

¹⁴ Geheimes Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin, I. HA (Geheimer Rat), Rep. 34 (Herzogtum Kleve, Grafschaft Mark, Grafschaft Ravensberg, Beziehungen zu den Niederlanden), Nr. 4145 (Dienstversehung von Gerichts- und Zollbediensteten zu Lünen; u. a. Bestallung des von Voss zum Amtmann von Lünen; vgl. hierzu auch: Landesarchiv NRW, Abt. Westfalen, Münster, Bestand Kleve Märkische Regierung, Landessachen, Nr. 14 (Amtman zu Lünen und Hoerde)

¹⁵ Geheimes Staatsarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin, I. HA Rep. 34, Nr. 939 (von Voß)



Trappengut und den Aplerbecker Zehnten in Empfang zu nehmen.¹⁶ Dagegen bevollmächtigte sie am 2. November 1693 ihren Sekretär Becker, mit dem Rat der Stadt Soest über die Rückzahlung einer Schuld in Höhe von 400 Talern zuzüglich der Zinsen zu verhandeln. Hier trat ihr Sohn nicht in Erscheinung.¹⁷

Ebenfalls ohne Einbeziehung ihres Sohnes oder seines Vormundes richtete sie 1699 eine Beschwerde an den Kurfürsten über den von dem Herrn von Hövel in Sölde beabsichtigten Mühlenbau, durch den die Monopolstellung der Wassermühle des Hauses Rodenberg im Kirchspiel Aplerbeck gefährdet wurde. In dem durch die Beschwerde ausgelösten Streit blieb sie konsequent bis zu dem für sie erfolgreichen Ausgang der Angelegenheit bei ihrer Linie.¹⁸ Wie der Herr von Hövel in Sölde, so bekam auch der Aplerbecker Pfarrer Witthenius einen Eindruck von der Stärke der Witwe auf Haus Rodenberg. Der Pfarrer hatte nämlich 1706 den geltenden Mahlzwang nicht beachtet und sein Getreide von der Schürener, statt der Haus Rodenberger Mühle mahlen lassen. Zur Strafe ließ die Frau von Voß dem Pastor einen halben Scheffel Weizenmehl abnehmen und sein Pferd beschlagnahmen, dass der Pfarrer durch Zahlung von fast 10 Talern wieder auslösen musste.¹⁹

In der Zeit, in der Sophia Wilhelmina als Witwe auf Haus Rodenberg lebte, wurde der die Vorburg dominierende Treppenturm mit seiner welschen Haube vollendet. Die an seiner Nord-, West- und Südseite sichtbaren Maueranker bilden zusammen die Jahreszahl 1698. Es gibt Überlegungen, dass der Turm nicht zum ursprünglichen Bauprogramm gehörte, sondern zur Erschließung der markanten, im westfälischen Raum selten zu findenden offenen Galerie des Obergeschosses, das ausschließlich Wohnzwecken vorbehalten war, ursprünglich eine ein- oder zweiläufige Freitreppe anstelle des Turms vorgesehen war.²⁰ Spohn vermutet: „*Vielleicht hatte sich die schon 1691 (also 7 Jahre vor Fertigstellung) verwitwete Sophie Wilhelmine die Vorburg als Alterssitz auserkoren unter Beibehaltung der Residenz des (jungen) Herrn auf der alten Burg. Dies würde die auffällige Anbringung ihres Wappens und das ihres (bei der Fertigstellung schon verstorbenen) Mannes am Turm erklären.*“²¹ Das heute quasi unkenntliche Wappen am Treppenturm wurde zusätzlich betont durch jeweils vier Maueranker an den Hofseiten des Längstraktes links und rechts vom Turm. Sie bilden auf der einen Seite die Initialen des Namens des Bauherrn (I D V V = Johann Diederich von Voß), auf der anderen Seite die des Namens seiner Ehefrau (S W V B = Sophia Wilhelmina von Bodelschwingh).

Das Allianzwapen der Familie findet sich auch auf dem Schlussstein des Tores zum Hauptgarten an der heutigen Rodenbergstraße, doch ist auch dieses kaum noch erkennbar.

Sophia Wilhelmina von Bodelschwingh, verwitwete von Voß, starb im Alter von 57 Jahren und wurde am 23. Februar 1711 begraben.

¹⁶ Stadtarchiv Dortmund, Repertorium des Bestandes 311 C

¹⁷ Stadtarchiv Soest, Abt. A, Nr. 5367

¹⁸ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Bestand I. HA Rep. 34, lfd. Nr. 165 (Mühlenangelegenheiten)

¹⁹ nach Schleef: Geschichte des alten Kirchspiels und Amtes Aplerbeck; Manuskript, 1941, S. 67 (Stadtarchiv Dortmund, Bestand 240/02, Nr. 155)

²⁰ Spohn, S. 161 f

²¹ Spohn, S. 167



Grabplatte

Die Grabplatte der Eheleute von Voß/von Bodelschwingh, die ursprünglich eine Grablege innerhalb der Kirche bedeckte, steht heute außen an der Giebelseite des südlichen Querschiffes der Georgskirche. Sie fällt nicht nur durch ihre Größe auf, sondern auch durch ihre Gestaltung. Der gesamte Rand der Grabplatte wird von vierzehn Wappen gesäumt, die die Ahnenfamilien der Eheleute angeben. Im unteren Bereich sind diese allerdings zerstört.²²

Freydag	Voß	Bodelswing	Berrisaw
Wolf			Oer
Kettler			Münster
Hövel			Quaden
Neuhof			Lohe
Lage	Bodelswing	Heyden	.?.

Im Zentrum der Grabplatte befindet sich das Allianzwappen von Voß/von Bodelschwingh. Über diesem steht, umrandet von einem Blumenkranz, die Grabinschrift für den Ehemann:

„Obiit d. 31. May 1691
der hochwolgeborener
Herr Johann Diederich von Voss
Erbherr zu Rodenberg Ovinghau[-]
sen Vahlefeldt und Schwerte.
Chr. F. Brand. Drost zu Lünen
und Hörde.“

Unter dem Allianzwappen, ebenfalls in einem Blumenkranz, war die Grabinschrift für die Ehefrau angebracht, die aber fast vollständig unleserlich ist. Gerade einmal das Sterbedatum („Obiit 10. Febr. 1711“) ist noch lesbar.

²² vgl. Eduard Arens: Alte Grabsteine an der Kirchenmauer in Aplerbeck, in: Historischer Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Band XLI. Dortmund, 1934. S. 141 f